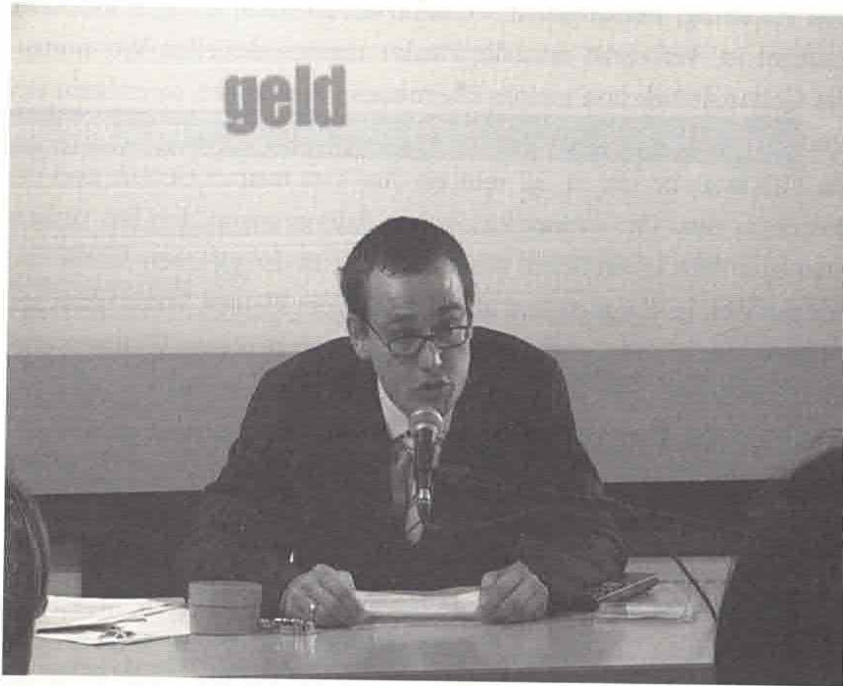


Wenn man die Streckenführung ein wenig kreativ – und nicht zuletzt soll es in meinem Vortrag ja auch um diese Vokabel gehen, weshalb ich sie hier, vielleicht etwas verfrüht und abrupt, aber trotz allem nicht überflüssigerweise, einführe – gestaltet, dann wäre es möglich an einem Tag von unserem derzeitigen Wohnhaus zuerst meinen Bruder mitsamt Schwägerin – sie wohnen in einer Linie hin zu dem kleinen Vorort –, dann meine Schwiegereltern, dann meine Mutter, die Geburtsklinik von meiner Frau und mir, die Geburtsklinik unseres Sohnes und mein Büro zu besuchen, um dann in unserer derzeitigen Woh-



nung anzukommen. Die Entfernungen, die wir zurücklegen müssten würden es uns jeweils erlauben, an den einzelnen Stationen Kaffee, Tee oder Wasser zu trinken und ein Gespräch zu führen. Wir könnten nach dem Frühstück losgehen und wären vor dem Abendbrot wieder zurück – aufgrund der ungewohnten Belastung wären wir allerdings sicher sehr erschöpft.

Das *Umherschweifen* meiner Produktion ist heute eher ein Flanieren **98** durch die bürgerlichen Konstanten meines Lebens. Eingela-

den auf Vorträge oder Ausstellungen, sind meine sozialen und vielleicht auch beruflichen Leistungsorte, Orte an denen ich nicht zu Hause bin. Meine Produktionsweise lehnt sich an die Vorgehensweisen an, die man unter dem Begriff Expedition zusammenfassen kann. Es sind Expeditionen ins Soziale, in Netzwerke, in Organisationsformen von Menschen, die in oder mit der Welt sind. Ich selbst bin nur in einem höchst individualisierten, bürgerlichen, kleinteiligen Bereich der Welt zu Hause. Meine Wohnung verlasse ich nur noch selten.

1998 habe ich einen Vortrag mit dem Titel „Armin Chodzinski muss ins Management“ gehalten und war im Anschluss als Projektberater, Unternehmensentwickler, Assistent der Geschäftsleitung, Consultant und Dozent tätig. Kritisch motiviert ging ich in Unternehmen, um den Kapitalismus zu dekonstruieren und wurde mit Karriere bestraft, die wiederum abrupt endete, als ich nicht mehr kritisch sein wollte.

ARBEIT. In meinem Büro arbeite ich an verschiedenen Dingen, die allesamt nicht dazu in der Lage sind, meine Existenz zu sichern: mit meinem Bürokollegen trinke ich gerne gemeinsam Kaffee. Ich schreibe Texte, bereite Vorträge oder Sonstiges vor, lese und schreibe E-Mails oder Briefe und bringe gelegentlich ein digitales Hefchen heraus, in dem Interviews und Fundstücke versandt werden. Außerdem beschäftige ich mich mit der Vorbereitung von Expeditionen, die thematisch interessant sind, aber kein Geld einbringen. Ich komme nicht aus reichem Hause, sondern finanziere mich durch das Einkommen meiner Frau, dem ich meine Einnahmen hinzufüge, so dass wir unser – wie man so schön sagt – Auskommen haben, und ich mich darin kostenneutral verhalte.

In dem externen Büro habe ich Geschäftszeiten eingeführt, zu denen ich im beruflichen Sinne erreichbar bin. Zu Hause bin ich privat und privat heißt, dass ich mit meinem Sohn Höhlen baue, Fernsehen gucke und mit meiner Frau gelegentlich ein Glas Wein trinke. Es kommt vor, dass Freunde und Bekannte zum Essen kommen oder auch mal bei uns auf dem Sofa übernachten, und wir dann mit ihnen gemeinsam Wein trinken. Manchmal trinke ich auch alleine Wein, weil meine Frau eigentlich lieber Bier trinkt. **99**